

# Herzlichen Dank!

Autor(en): **Behrendt, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 9

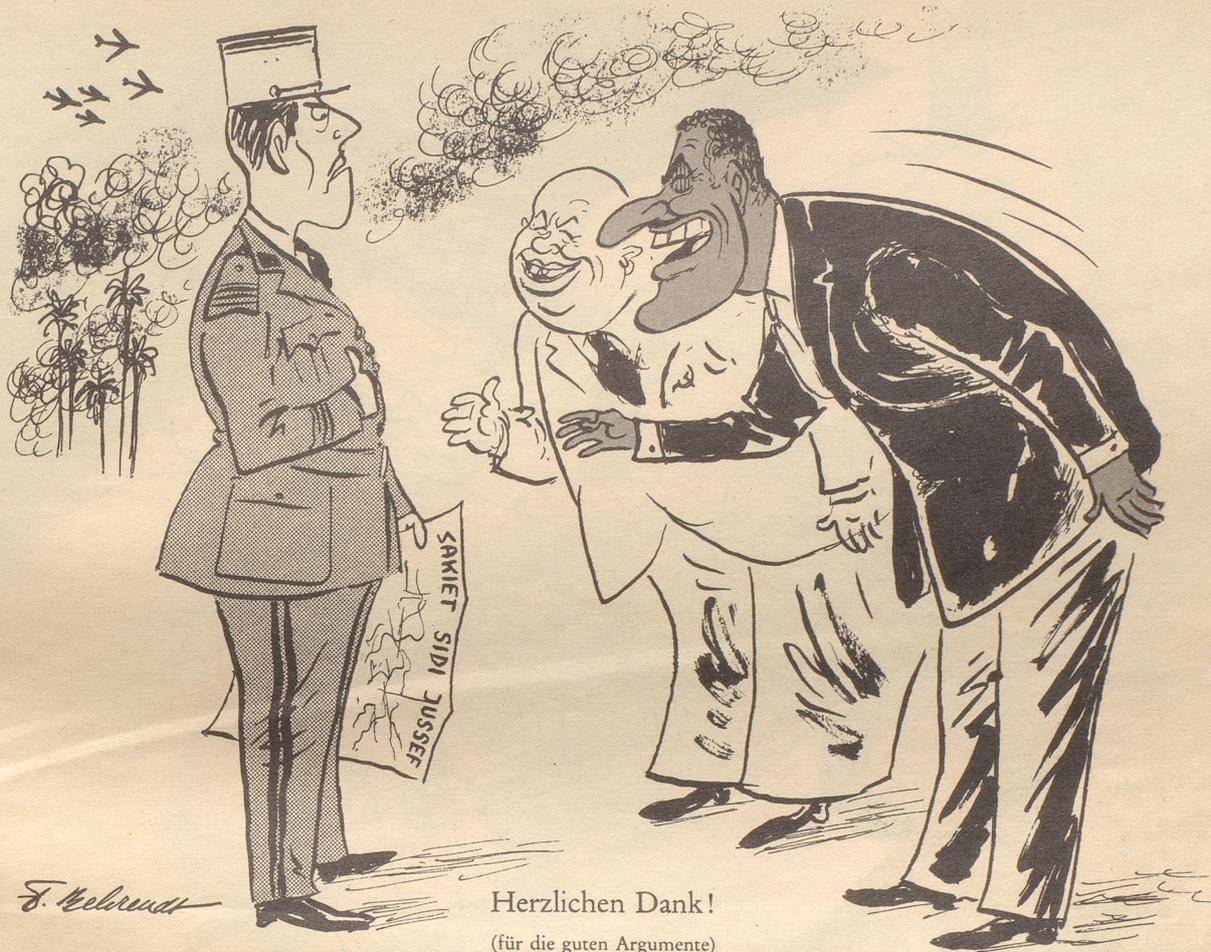
PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bläschen zu treiben, wie eine Limonadenflasche, die man sanft schüttelt.

Ferdinand bekam die Gebrauchsanweisung zu lesen. «Nun beginnt der Dampf in das kleine globe zu entwickeln und geht durch ein Druck in das glasstube, wo es in das andere globe geht drizzle durch der Dusche. Drehe man das Knopf 2 bis zum Zeichen 000 und abwarten die Entwicklung von der Dampf bis Maximum. Stelle das Knopf auf 1 und drehen das Knopf 3 nach links. Wird dann das Wasser der Coffee-powder durchgedrungen haben, Hahnen öffnen, und der exquisite Genuss ist vorhanden.»

Allen diesen Vorschriften wurde aufmerksam nachgelebt. Das Wasser brodelte, begann zu summen und quoll durch das Röhrchen. Es war schon 14 Uhr 05.

Der Hahnen wurde geöffnet – doch der ex-

quisite Genuß blieb aus. Hingegen geriet das Coffee-powder offensichtlich in zunehmende Erregung, um nicht zu sagen: in revolutionären Aufruhr; es wirbelte unaufhörlich wie ein Tornadö und tat, als ob es im nächsten Moment die Glaskugel zur Explosion bringen wollte. Ferdinand schob, da er eine neue Kleidung trug, sein Dreibein um einige, d. h. um mehrere Zentimeter rückwärts. Die junge Frau wurde nervös; ununterbrochen gingen ihre Augen zwischen dem Instrumentarium und der Gebrauchsanweisung hin und her.

«Soll ich für alle Fälle den Minimax bereitstellen?» fragte er.

«Wozu denn? Die Maschine hat doch am Sonntag richtig funktioniert –»

«Vielleicht hast du heute eine andere Kaffeesorte gemahlen, mit größeren Bohnen? Auf jeden Fall ist das Röhrchen verstopft –»

Der Schalter wurde zurückgedreht, ebenso Knopf 2 nach rechts gedreht. Ferdinand konstatierte insgeheim, daß es 14 Uhr 15 war.

Plötzlich schoß aus dem Hahnen ein kräftiger Strahl brauner Flüssigkeit, leider aber, weil keines der Mokkatäßchen auf eine derartige Ueberraschung gefaßt war, sondern etwas nebenaus wartete, – also diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die heiße Flüssigkeit mit einer Kraft, die man dem Apparat gar nicht zugetraut hätte, über das echte Florentiner Plateau sprudelte. Den Hahnen zu schließen, war unmöglich, denn schon stieß die Frau einen erbärmlichen Schrei aus und rief nach der Hausapotheke.

Ferdinand versuchte, sich aus seinem Sack zu lösen, hatte aber nicht mit dem Dreibein gerechnet, das umkippte und ihn auf dem Boden landen ließ. Als er sich aufgerappelt hatte, konnte er wenigstens das Kabel aus der Steckdose ziehen und die Täßchen unter den Hahnen schieben.

Nun aber kam nur noch Tropf um Tropf, Tröpfchen um Tröpfchen – – – Es war 14 Uhr 25.

«Es dauert nur noch ein Viertelstündchen, Herr Ferdinand!» bat die Hausfrau. Aber Ferdinands Uhr war abgelaufen. Er rannte zum Tram und kam gerade recht, um ihm Abschied zu winkeln.

Daraufhin setzte er sich in das alte liebe Café «Odeon» und trank geruhsam einen Schwarzen, den ihm der Kellner auf altmodische Weise servierte.



Das erstklassige Haus

in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester  
Zentrale Lage. Ab Mitte März besonders günstige Pauschalpreise Fr. 27.- — 32.-.  
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel